



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Iris Gerlach  
**Sirwah, Jemen**

aus / from

## **e-Forschungsberichte**

Ausgabe / Issue **3 • 2014**

Seite / Page **53–56**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1723/4642> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-3-p53-56-v4642.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2014-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



## SIRWĀH, JEMEN



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

### **Außenstelle Sana'a der Orient-Abteilung des DAI**

von Iris Gerlach und Mike Schnelle

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 3  
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-3-0



*Different phenomena of Sabaean cults are being examined by the Sana'a Branch as part of cluster 4 "Sanctuaries. Cult topography and forms of communication in sacral context". As in many other cultures, a communication can be assumed in both directions in South Arabia, too: Besides the purely religious messages to the gods, political and economic messages were conveyed through various media in the sanctuaries. Questions on the cultural topography are explained using the example of the Sabaean city of Sirwāh.*

**Kooperationspartner:** General Organization of Antiquities and Museums (M. al-Sayani); Hafencity Universität Hamburg, Fachbereich Geomatik (K. Mechelke); Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern (C. Weiß).

**Leitung des Projektes:** I. Gerlach.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** S. Japp, N. Nebes, M. Schnelle.

Im Rahmen des Forschungsclusters 4 werden Formen der Kommunikation im sakralen Kontext der sabäischen Kulte untersucht. Wie in vielen anderen Kulturen kann man auch in Südarabien von einer Kommunikation in zwei Richtungen ausgehen. Neben den rein religiösen Botschaften an die Götter wurden politische und ökonomische Botschaften in den Heiligtümern mit Hilfe verschiedener Medien, wie etwa Weihrauchopfern, vermittelt. Prominente Beispiele sind die im 'Almaqah-Tempel von Sirwāh (Jemen) aufgestellten In-



1



2



3

- 1 Sirwāh (Jemen, Provinz Mārib), 'Almaqah-Tempel. Das Innere des Heiligtums mit den beiden Tatenberichten, zwischen denen sich leicht erhöht der kultisch wichtigste Bereich des Tempels mit Altären und Weihgaben befindet (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).
- 2 Sirwāh (Jemen, Provinz Mārib). Räucheraltar aus Kalkstein mit Widmungsinschrift (ca. 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.) (Foto: I. Wagner, Vorderasiatisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz).
- 3 Mārib (Jemen), Miniaturisierte Weihrauchbrenner aus dem Friedhof des Awām-Tempels (Mitte 1. Jt. v. Chr.) (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).

schriftensteine zweier sabäischer Herrscher (um 715 und 685 v. Chr.) (Abb. 1): Sie bilden das religiöse Zentrum des Heiligtums, zwischen ihnen befinden sich die Altäre und Opferplatten. Die Inschriften rufen 'Almaqah an und preisen die Taten der Herrscher vor der Gottheit. Neben dieser vertikalen Kommunikation repräsentieren sie durch ihren Inhalt ebenso wie durch ihre Monumentalität und ihre architektonische Inszenierung als zentrale Elemente des Heiligtums die Macht des Herrschers und symbolisieren die gesellschaftliche Hierarchie der Kultgemeinschaft. Zudem besitzen die beiden Inschriften wie auch die in ihrer Nähe abgelegten Weihgeschenke einen memorativen und dokumentarischen Charakter.

Die Verbrennung verschiedenster Aromata, vor allem Weihrauch und Myrrhe, bildete ein wichtiges Medium der sakralen Kommunikation (Abb. 2). Eine Rekonstruktion ihres Einsatzes in den Heiligtümern lässt sich allerdings aus Mangel an südarabischen Inschriften lediglich über die Funde von Weihrauchbrennern (Abb. 3), ihrer Installation und Nutzung (auch als Weihobjekt) sowie indirekt über eine Auswertung der Texte klassischer Autoren vornehmen.

Fasst man die Belege für den Gebrauch von Wasser in altsüdarabischen Heiligtümern zusammen, so findet sich hier ebenfalls nur wenig verwertbares Material. Zwar besitzt Wasser in den ariden Zonen Südarabiens in Form von Regen, saisonalen Wasserfluten und Brunnenwasser eine außergewöhnliche Bedeutung, doch findet dies keinen Niederschlag in der materiellen Kultur Sabas. Naturheiligtümer wie Wasserlöcher (Abb. 4) zählen wohl zu den frühesten sakralen Kultstätten Südarabiens, doch ist der Nachweis über die Verwendung von Wasser in den Heiligtümern nur indirekt zu belegen.

Lediglich die Anlage von Brunnen innerhalb von altsüdarabischen Tempelanlagen (Abb. 5) und von Altären wegführende Kanäle, über die ggf. Libationsoffer mit Wasser erfolgen konnten, sowie beispielsweise ein Rinnensystem im Vorhof des Awām-Tempels in Mārib zeigen, dass Wasser durchaus im sabäischen Kult eine Rolle gespielt hat.

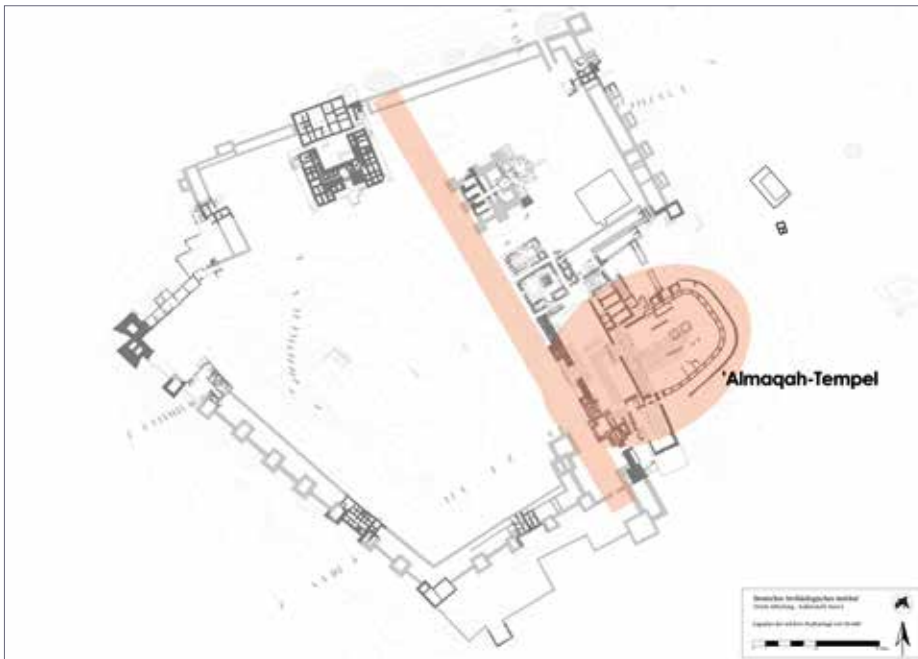
Das generelle Schweigen der altsüdarabischen Inschriften zu sakralen Handlungen wie der Rolle des Wassers im Kult oder Reinigungsritualen belegt, dass rituelle Akte allgemein nicht niedergeschrieben wurden. Diese Ri-



4



5



6

- 4 al-Haffa zwischen Märib und Sirwäh (Jemen, Provinz Märib). Wasserloch am Fuße einer spätantiken Siedlung. In den umliegenden Felsen dieses Naturheiligtum haben sich zahlreiche Namensinschriften aus sabäischer Zeit erhalten (Foto: I. Gerlach, DAI Orient-Abteilung).
- 5 Märib (Jemen). Bar'an-Tempel. Brunnenanlage aus Kalkstein im Innenhof (6./5. Jh. v. Chr.) (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).
- 6 Grundrissplan der antiken Stadtanlage von Sirwäh (Jemen, Provinz Märib). Rot markiert sind der 'Almaqah-Tempel sowie die Haupterschließungsachse der Stadt (Plan: M. Schnelle, DAI Orient-Abteilung).

tuale stellten fest in der Tradition der Gesellschaft verhaftete Dogmen dar, die keinerlei detaillierter schriftlicher Erwähnung oder Beschreibung bedurften, sondern offensichtlich mündlich tradiert wurden.

Zur Frage der Kulttopographie wurde in der sabäischen Stadtanlage von Sirwäh (Jemen) die Einbindung und Infrastruktur der Heiligtümer sowie deren Hierarchisierung im städtischen Raum untersucht. Auf engstem Raum arrangierte man dort Bauten unterschiedlichster Funktionen, wie zum Beispiel die eindrucksvolle Stadtmauer und zwei repräsentative Bauten mit wahrscheinlich administrativen Funktionen. Allein aufgrund ihrer Anzahl nehmen jedoch die Sakralbauten eine besondere Stellung ein.

Die zentrale, von Südosten nach Nordwesten verlaufende Haupterschließungsachse teilte das Stadtgebiet in zwei Bereiche unterschiedlicher Funktion (Abb. 6). Östlich und entlang der Haupterschließungsachse gruppieren sich vor allem die Sakralkomplexe. Ihre Position zueinander sowie ihre Lage in Bezug auf die Geländetopographie scheinen dabei jeweils auch Hinweise auf ihre Bedeutung und vor allem auf ihre verschiedenen kultischen Funktionen zu geben. Dennoch ist die zunächst peripher anmutende Lage des großen 'Almaqah-Heiligtums (Abb. 7) am östlichen Stadtrand nur auf den ersten Blick als solche zu interpretieren. Stattdessen wird seine hohe, den heiligen Raum umfassende Ovalmauer als Teil der Stadtbefestigung und weithin sichtbare Dominante inszeniert. Als architektonisches Medium symbolisiert deren perfekt gearbeitete Fassade für den ankommenden Pilger den Kontakt zum Göttlichen.



7